

Cecily von Ziegesar

GossipGirl

Manche kriegen nie genug

Aus dem Amerikanischen
von Anja Galić

cbt

hatte. Augenblicklich setzte sie sich aufrecht hin und glättete eine unsichtbare Falte in ihrem Constance-Billard-Uniformrock.

»Hallo, Muffy, wie geht es Ihnen?«, sagte sie mit ihrer liebenswertesten und souveränsten Stimme. Jiffy kicherte, als sie den Namen Muffy hörte. Fass dich mal lieber an die eigene Nase, dachte Avery verschnupft. Muffy war ein altherwürdiger New Yorker Name - ganz im Gegensatz zu *Jiffy*. Sie warf ihr einen vernichtenden Blick zu und richtete ihre ganze Aufmerksamkeit wieder auf das Telefonat. Das hier war wichtig!

»Im Pierre findet morgen eine Zusammenkunft statt, auf der die Belange der Constance besprochen werden. Ich hoffe, Ihnen passt sechzehn Uhr?«, dröhnte Muffy so laut ins Telefon, dass Avery es ein Stück von ihrem Ohr weghalten musste. Muffy gehörte offensichtlich der Generation an, die kein Vertrauen in Handys hatte, und glaubte, sie müsste hineinschreien, um gehört zu werden. Ihre Großmutter war genauso gewesen. Vermutlich würde sie Muffys bellende Stimme sogar die Fifth Avenue hinunterschallen hören, wenn sie das Taxifenster runterkurbelte.

»Natürlich!«, rief Avery. »Ich freue mich!« Rasch legte sie auf. »Es geht um die Constance«, informierte sie die anderen mit entschuldigendem Schulterzucken.

»Uhhh.« Sarah Jane verdrehte die Augen und zog die *Tatler* aus ihrer Tasche. Ihre Mutter war die Chefredakteurin von *Bella*, einem großen Modemagazin, und Sarah Jane, die fest entschlossen war, in die lackledernen Manolo-Fußstapfen ihrer Mutter zu treten, las ständig irgendwelche britischen Magazine und lästerte über die amerikanischen Zeitschriften.

Avery lehnte sich glücklich in ihrem Sitz zurück, obwohl das Taxi im mittäglichen Fifth-Avenue-Verkehr nur schrittweise vorankam und ihr auf der Rücksitzbank normalerweise immer ein bisschen schlecht wurde. Sie hörte, wie Jack vorne seufzte, und ihr fiel auf, wie still sie in letzter Zeit

geworden war. Hatte das vielleicht etwas mit ihrem Exfreund zu tun? Es war schon seltsam, dass Baby und er so viel Zeit miteinander verbrachten. Wie viel Jack wohl über die beiden wusste?

Zu viel.

Avery streckte den Arm durch die geöffnete Plexiglasscheibe, die die Rückbank des Taxis vom vorderen Bereich trennte, und tippte Jack auf die Schulter.

»Alles okay bei dir?«, flüsterte sie und beugte sich zu Jack vor. Das Taxi roch nach Weihrauch und der Fahrer wirkte genervt. Fünf Privatschülerinnen sahen vielleicht süß aus, waren aber nicht gerade unanstrengend.

Sonst wären sie keine süßen Privatschülerinnen!

»Alles perfekt«, antwortete Jack kurz angebunden. Das Taxi steckte vor dem Met fest. Sie betrachtete durch das Fenster die Menschentrauben, die auf den Museumsstufen saßen, während sie an nichts anderes denken konnte als an J.P.s Lippen auf Babys Hippieschlampenmund. Plötzlich wurde ihr von dem Weihrauchgestank im Taxi so schlecht, dass sie sich am liebsten übergeben hätte.

»Ich muss los«, sagte sie ohne weitere Erklärung und sprang aus dem Taxi, als die Ampel gerade auf Grün schaltete.

»Sind Sie verrückt geworden!«, brüllte der Taxifahrer ihr hinterher und drückte wütend auf die Hupe. Jack winkte mit der Hand ab und lief zu den Stufen des Met hinüber. Ihre Schuhe sahen vielleicht toll aus, aber sie waren eine Nummer zu klein und brachten sie fast um. Scheiße.

»Scheiße, Scheiße, Scheiße«, fluchte sie im Flüsterton. Dann fiel es ihr wieder ein: Perfekt. Das war das Zauberwort.

»Kann ich Foto machen von dich?«, sprach sie ein europäischer Billigtourist an, der ein limettengrünes Poloshirt und eine enge schwarze Hose trug. Er sah aus, als wäre er von einem dieser hässlichen roten Sightseeing-

Doppeldeckerbusse gefallen.

»Nein.« Jack beäugte ihn argwöhnisch. Wahrscheinlich hatte er im Englischunterricht nicht richtig aufgepasst und sie eigentlich fragen wollen, ob *sie* ein Foto von *ihm* machen könnte - wie er dämlich grinsend auf den Stufen des Met stand. Trotzdem nein. Sie hatte wahrlich Wichtigeres zu tun.

Zum Beispiel Kette rauchen und sich in Selbstmitleid wälzen?

»Aber du Model, ja? Du wunderschön! Bitte, du mich lassen Foto machen von dich?« Er ließ sich flehend auf ein Knie herab.

Nun, das war natürlich etwas anderes. Jack nickte hoheitsvoll, straffte die Schultern, hob ihr Kinn an und posierte für die Kamera. Vielleicht wollte J.P. sie nicht mehr küssen und vielleicht hatte Avery Carlyle ihr ihre Freundinnen, ihre Mitschülerinnen und so ziemlich ihr gesamtes Leben gestohlen. Aber sie war immer noch jung und wunderschön und immerhin hatte *einer* auf dieser Erde den richtigen Sinn dafür.

Ah, wahre Größe ist, selbst in der bittersten Stunde des Schicksals nicht den Mut zu verlieren!

singles - bitte hand heben!

Am Montag nach der Schule fiel Rhys Sterlings Blick zufällig auf den angelaufenen Spiegel des Umkleideraums der YMCA-Schwimmhalle auf der 92. Straße. Seine Hand fuhr zu seinem dunklen Fast-Vollbart, der mittlerweile sein markantes Kinn verhüllte und ihn irgendwie wie Johnny Depp in »Fluch der Karibik« aussehen ließ.

Die Betonung liegt auf: irgendwie.

Er stieß einen übellaunigen Seufzer aus und wickelte ein königsblaues Handtuch um seine schmalen Hüften. Er wünschte, er könnte die Uhr um ein paar Wochen zurückdrehen - in eine Zeit, als er noch mit Kelsey Talmadge zusammen, der beste Schwimmer des St.-Jude-Teams und so ziemlich der glücklichste Mensch der Welt gewesen war. Kelsey und er kannten sich schon seit dem Kindergarten und waren Anfang der neunten Klasse zusammengekommen. Alles an ihr - ihre kindliche Begeigerungsfähigkeit, ob für einen Kaffee zum Mitnehmen oder eine Ausstellungseröffnung im Met, ihre völlige Ungekünsteltheit, selbst ihr nach grünen Äpfeln duftendes Shampoo - hatte Rhys' Leben ein bisschen großartiger, ein bisschen strahlender, ein bisschen *besser* gemacht. Sie hatten den Sommer getrennt voneinander verbracht, aber Rhys war felsenfest davon ausgegangen, dass der Herbst ganz ihnen gehören würde. Er hatte sogar einen ultraromantischen Abend geplant, an dem sie gemeinsam ihre Unschuld verlieren sollten. Aber es war nicht alles ganz nach Plan gelaufen.

Ach komm, jetzt untertreib nicht so.

Am ersten Schultag nach den Sommerferien hatte Kelsey mit ihm Schluss gemacht. Sie hatte jetzt einen anderen. Als Loyalitätsbeweis hatte daraufhin das gesamte Schwimmteam ein Keuschheitsgelübde abgelegt und geschworen, sich erst dann wieder zu rasieren oder mit einem Mädchen anzubändeln, wenn Rhys wieder ein aktives Liebesleben führte. Was angesichts seines derzeitigen

Urzeitmensch-Looks in unendlicher Ferne zu liegen schien. Hey, manche Mädchen stehen auf den Naturburschen-Charme.

»Du siehst richtig gut aus, Alter!«

Rhys wandte den Blick vom Spiegel und sah Hugh Moore an, einen muskulösen Elftklässler. Hugh schob sich die nassen goldbraunen Haare aus dem Gesicht.

»Und, weißt du schon, wann es endlich wieder losgeht bei dir? Vielleicht kannst du dir ja eine der Ladys ausleihen, die ständig hinter Owen herhecheln. Mann, der Typ ist wie ein verdammter Chinchilla oder wie diese krassen Tiere heißen, die sich kollektiv die Klippen runterstürzen!« Hugh nahm einen kräftigen Schluck von seinem rosa Gatorade, rülpste ausgiebig und nickte zufrieden, als das Geräusch lautstark von den angeschimmelten Wänden widerhallte.

»Das sind Lemminge, keine Chinchillas«, murmelte Rhys und schlurfte zu der Reihe zerdellter Spinde. Ein paar Meter weiter drückten gerade drei Elftklässler den vor Angst erstarrten Chadwick Jenkins zu Boden und rieben seine Brust mit irgendeinem zähen bräunlichen Zeug aus einer großen grünen Tube ein.

»Das ist Haarwuchsmittel, Kleiner! Wenn das deine Brusthaare nicht zum Sprießen bringt, dann wissen wir endgültig, dass du'ne Tussi bist«, sagte einer der Jungen und schmierte noch mehr Creme auf Chadwicks mageren Brustkorb.

Rhys öffnete wortlos seinen Spind, zog sich ein Sweatshirt und eine Laufhose an und schickte ein kaum wahrnehmbares Nicken in Owen Carlyles Richtung, der etwas weiter unten vor seinem Spind stand. Seltsamerweise wirkte Owen in letzter Zeit genauso niedergeschlagen und still wie er. Rhys fragte sich, was eigentlich sein Problem war. Die Mädchen rissen sich beim Versuch, an ihn ranzukommen, quasi gegenseitig die Haare aus. Heute zum Beispiel hatte eine ganze Schar L'École-Mädchen während